

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Rhingau Rhingauzeitung Flörsheimer Anzeiger

Erigeit: Dienstage, Donnerstage, Samstage (mit d. d. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. Rh., Schulstraße Telefon Nr. 66. Postfach 1000 67 Frankfurt



Anzeigen: Kosten die 8-gespaltene Zeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Kleinanzeigen die 8-gespaltene Zeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 8 Pfennig ohne Frachtkosten.

Nummer 153

Dienstag, den 27. Dezember 1932

36. Jahrgang

Frankreichs neue Linie

Paul-Boncour, zum erstenmal in seinem langen politischen Leben Ministerpräsident und Chef der Außenpolitik, hat seine Taktik darauf abgestellt, durch Verschweigen Ausschichten und Lebensdauer seiner Regierung zu verbessern. Herriots Abschied ging nach einer mehrstündigen Programmrede, nach einer Kammerführung von fast 24stündiger Dauer, nach einem Redekampf, der bis zur völligen Erschöpfung führte, in den frühen Morgenstunden vor sich. Paul-Boncour's Bestätigung durch die Kammermehrheit ist nach einer viertelstündigen Regierungserklärung in einer kurzen Parlamentsführung erfolgt, in der Ministerpräsident und Opposition kaum Wert darauf legten, sich konkrete Dinge zu sagen. Zu viel ungeklärte Dinge stehen zwischen der neuen Regierung und ihrer Mehrheit, als daß man schon vor aller Öffentlichkeit über finanzielle Dinge, über die gefährliche Künftungsfrage, über das Schuldenproblem offen reden könnte. Wenn das vorangegangene Kabinett über eine Frage der Außenpolitik gestürzt wurde, was in Frankreich selten vorgekommen ist, so wird das neue Kabinett sich doch in erster Linie mit Fragen der Innenpolitik herumzuschlagen haben.

Paul-Boncour's Vorgänger wurde gestürzt, weil sich die Rechte und die Linke gegen ihn zusammenschlossen. Für den neuen Ministerpräsidenten blieb deshalb nur übrig, sich entschlossen nach der einen Seite zu legen und auf alle die Kräfte zu verzichten, die er nicht unbedingt nötig hat. An Stelle einer ausgleichenden Politik zwischen der Mitte und links, wie Herriot sie getrieben hat, blieb Paul-Boncour nichts übrig, als eine ausgesprochene Linkspolitik zu treiben. Ohne Gefahr für die Festigkeit der französischen Finanzen konnte er sich den Forderungen der Linken aber nur auf dem Gebiet der Außenpolitik sofort anschließen. Innenpolitisch und besonders finanzpolitisch werden von den Sozialisten in der letzten Zeit so weitgehende Forderungen für die Arbeitsbeschaffung und für den Umbau der finanziellen Organisation gestellt, daß eine sofortige Zustimmung zum mindesten leichtsinnig gewesen wäre. Um eine Ueberlegungs- und Verhandlungsfrist zu gewinnen, mußte Paul-Boncour sich auf die Förderung der Außenpolitik im Sinne der Linken legen. Das Ergebnis der Abstimmung zeigt denn auch, daß er offen als Mann der Linken betrachtet wird. Die bisherige Herriot-Mehrheit hat für ihn gestimmt, aber ohne die zwei Dutzend Abgeordneten der Mitte, die zwischen rechts und links schwanken, und die allenfalls für Herriots vorsichtige Ausgleichspolitik, aber nicht für Paul-Boncour's Politik des Linksfortschritts zu haben sind.

Paul-Boncour ist allerdings viel zu sehr Advokat seiner eigenen außenpolitischen Projekte, als daß er sich nun bedingungslos dem Willen einer bestimmten Partei fügen würde. In seiner rein persönlichen Politik hat ja auch der Hauptgrund dafür gelegen, daß er sich von den Sozialisten trennte. Diese persönliche Politik heißt Erhaltung und möglichst Stärkung des militärischen Übergewichts Frankreichs. Paul-Boncour's Erklärung ist deshalb zwar im Ton und in der verbindlichen Form genau den Wünschen der Linken angepaßt. In der Sache hält sie an den Ideen fest, die der neue Ministerpräsident in sein Jahr um Jahr vertreten hat. Er hat davon gesprochen, daß die eben anerkannte Gleichberechtigung Deutschlands nicht zu einer Aufrüstung führen dürfe, aber er hat nicht die einzig mögliche Schlussfolgerung gezogen, daß dann eben die anderen entsprechend abzurufen müßten. Er hat von einer allgemeinen internationalen Kontrolle gesprochen; aber die einzige Bedingung, unter der Deutschland eine solche Kontrolle für tragbar halten könnte — gleiche Kontrollmaßnahmen und gleiche Kontrollgebiete auch für Frankreich —, hat er einstweilen nicht erwähnt. Er hat immer wieder seinen konstruktiven Plan einer vollständigen Umorganisation Europas erwähnt, aber das kritische Moment der konstruktiven Pläne, die bis jetzt von Frankreich entwickelt wurden, war stets der Versuch, die Vorherrschaft Frankreichs in Europa zu festigen, die im Versailles aufgestellten Grenzen für unabsehbare Zeit zu sichern.

Wollte man nur nach Paul-Boncour's Rede die außenpolitische Situation beurteilen, so würde man davon ausgehen müssen, daß an der Spitze der französischen Regierung jetzt ein Doktrinär mit höflichem Umgangston steht. Aber daß schließlich das politische Kräfteverhältnis maßgebend ist, hat er selbst ja anerkannt, wenn er über das Thema, das Herriot stürzte, über das Problem der Amerika-Schulden, mit einigen nichtsagenden Wendungen hinweggegangen ist. Das politische Kräfteverhältnis in Frankreich und zwischen den einzelnen Mächten muß man also mit einsehen, wenn die Aussichten des Kabinetts Paul-Boncour und die Aussichten der Außenpolitik beurteilt werden sollen. Für die deutsche Delegation, die im Januar auf der Abrüstungskonferenz auftreten muß, werden sich aus Paul-Boncour's Haltung zweifellos ernste Schwierigkeiten ergeben. Aber er selbst wird stets zu bedenken haben, daß er seine Mehrheit in der Kammer gefährdet, wenn die Schwierigkeiten, die er Deutschland macht, gegen das außenpolitische Programm des Linksfortschritts verstoßen. Wie lange er diesen Ausgleich zwischen persönlichen Wünschen und der Politik nicht nur einer Partei sondern einer Parteiengruppe finden kann, läßt sich kaum beurteilen. Ein Mann des Interessenausgleichs ist er, wenn es um seine eigenen Auffassungen eine, niemals aber

wesen. Er hatte freilich auch noch nie in seinem politischen Leben so viel zu verlieren wie diesmal. Und die Entscheidung für ihn wird deshalb sein, ob er auch als Ministerpräsident Individualist bleibt, oder ob er sich dem Zwang zum Kompromiß fügt.

Aufruf Hindenburgs

Notwert der deutschen Jugend.

Berlin, 25. Dezember.

Der Reichspräsident und die Reichsregierung erlassen folgenden Aufruf:

Die Not der Arbeitslosigkeit lastet schwer gerade auf der deutschen Jugend. Weder Arbeitsbeschaffung noch Arbeitsdienst können verhindern, daß mit dem Anbruch des Winters Hunderttausende von jungen Deutschen mit dem Schicksal der Arbeitslosigkeit und der Untätigkeit zu ringen haben. Darum rufen Reichspräsident und Reichsregierung das deutsche Volk am Weihnachtstage zum Notwert der deutschen Jugend auf. Das Notwert soll der arbeitslosen Jugend Gelegenheit zu ernsthafter beruflicher Bildungsarbeit bieten und ihr sonstige sinnvolle geistige und körperliche Betätigung ermöglichen. Es soll ihr in Verbindung damit täglich eine gemeinsame warme Mahlzeit sichern.

Gemeinsinn und Hilfsbereitschaft aller Teile der Bevölkerung müssen in diesem Notwert zusammenwirken, um die arbeitslose Jugend körperlich und geistig gesund und lebensfähig zu erhalten und ihren Willen zu kameradschaftlicher Selbsthilfe zu stärken. Die freiwilligen Anstrengungen der Bevölkerung werden die planmäßige Unterstützung des Reiches ersetzen. Die Reichsregierung stellt allen geeigneten Einrichtungen, insbesondere auch freiwilligen Kameradschaften junger Arbeitsloser, die sich in den Dienst des Notwerks stellen und es praktisch verwirklichen, Beihilfen zur Verfügung. Sie sollen vor allem die vorgezeichnete Verpflegung ermöglichen.

Die Förderung des Notwerks der deutschen Jugend ist dem Reichsarbeitsminister übertragen. Er wird die notwendigen Anordnungen treffen.

Berlin, den 24. Dezember 1932.

Der Reichspräsident
von Hindenburg.

die Reichsregierung
von Schleicher.
Reichskanzler.

Das Notwert der deutschen Jugend wird auf Anordnung des Reichsarbeitsministers durch die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung durchgeführt. Für das Notwert stehen aus Reichsmitteln in dem laufenden Haushaltsjahr 9 Millionen RM zur Verfügung. Hieraus dürfen Beihilfen solchen Einrichtungen und insbesondere auch solchen freiwilligen Kameradschaften gewährt werden, die allein oder im Zusammenwirken mit anderen Stellen junge Arbeitslose im Alter bis zu 25 Jahren außer zu gemeinsamer Mahlzeit durchschnittlich mindestens vier Stunden am Tage zusammenhalten. Hiervon sollen nach Möglichkeit zwei Stunden der beruflichen Fortbildung dienen, die übrige Zeit soll sportlicher Betätigung und geistiger Bildungsarbeit gewidmet sein. Die Beihilfen sollen so berechnet werden, daß höchstens je nach den örtlichen Verhältnissen 15 bis 25 Pf. für jeden Teilnehmer gewährt werden. Sie haben regelmäßig zur Voraussetzung, daß sich auch andere — private oder öffentliche — Stellen mit eigenen Mitteln an der Verpflegung und den sonstigen Aufgaben des Notwerks beteiligen. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung wird die hierzu erforderlichen Maßnahmen im engsten Einvernehmen mit den Körperschaften, Verbänden, Vereinigungen und allen sonstigen Stellen einleiten und durchführen, die sich nach ihrem Aufgabekreis mit der Hilfe für die arbeitslose Jugend befassen.

Zur Förderung des Notwerks sollen unverzüglich in den Bezirken aller Arbeitsämter Arbeitsgemeinschaften gebildet werden. Sie sollen unter Vermittlung überflüssiger Organisationsarbeit alle Stellen zusammenfassen, die sich der arbeitslosen Jugend annehmen: neben dem Arbeitsamt vor allem die Gemeinden (Jugend- und Wohlfahrtsämter, Berufsschulen), die freie Wohlfahrts- und Jugendpflege (insbesondere die Winterhilfe), die Geistlichkeit und Lehrerschaft, die Jugendverbände aller Art, die Berufsverbände der Arbeitnehmer, Arbeitgebervereinigungen usw.

Der Reichsarbeitsminister hat sich an sämtliche Landesregierungen sowie an die kommunalen, karitativen, wirtschaftlichen und sonstigen in Betracht kommenden Spitzenverbände gewandt und sie um Unterstützung des Notwerks und Mitwirkung bei seiner Durchführung gebeten.

Kleine politische Meldungen

Hindenburg wieder Großvater. Oberst Oscar von Hindenburg, dem persönlichen Adjutanten seines Vaters, ist eine Tochter geboren worden.

Streichung eines deutschen Lehrstuhls an der Universität Straßburg. Eine Verordnung bestimmt, daß der bisherige Lehrstuhl für zeitgenössische Literatur an der Universität Straßburg in einen Lehrstuhl für zeitgenössische Geschichte umgewandelt wird.

Flugzeuge bombardieren Bahia Negra. Der bolivianische Generalstab teilt mit, daß bolivianische Flugzeuge die Stadt Bahia Negra erfolgreich mit Bomben belegt haben.

Das Rhein-Main-Gebiet 1932.

Jahresbericht des Verbandes der hessisch-nassauischen Industrie- und Handelskammern.

Frankfurt a. M., 24. Dezember.

Der Verband der hessisch-nassauischen Industrie- und Handelskammern berichtet über den Ablauf des Wirtschaftsjahres 1932. Im Rhein-Main-Gebiet konnte die Produktion nur in geringen Ausnahmefällen auf dem ohnehin niedrigen Stand des Jahres 1931 gehalten werden. Ein Rückgang um ca. 15 Prozent wird noch als günstig bezeichnet; im Durchschnitt wurde etwa ein Drittel des Produktionsumfanges des Vorjahres eingeleistet. Die Wendung, die im September aufgrund des Wirtschaftsprogramms der Reichsregierung einsetzte, erfolgte zunächst die Verbrauchsgüterindustrie, wenn auch seitens des Konsums selbst noch keine Anregungen vorlagen. Bei der Produktionsmittelindustrie war der Umschwung nicht so stark ausgeprägt.

Die Belebung, die von September 1932 ab einsetzte, kam im Rhein-Main-Gebiet zunächst darin zum Ausdruck, daß sich die Entlastung des Arbeitsmarktes auf einen längeren Zeitraum erstreckte. Von 1929 bis 1931 waren es nur die Monate März bis Juni, in denen eine Belebung erfolgte; 1932 hielt sie bis Ende Oktober an und auch im November ist nur ein geringes Ansteigen der Zahl der Arbeitsjungen erfolgt. Zuverlässige und vollständige Zahlenangaben liegen hierüber nicht vor. Nach den vorhandenen Meldungen sind vom Erlaß der Verordnung ab bis zum 26. November im Bezirk des Landes arbeitsamtes Hessen 7020 Neueinstellungen vorgenommen worden. Bemerkenswert ist, daß in den Mittelstädten und ländlichen Bezirken des Rhein-Main-Gebietes eine weit größere Entlastung erzielt werden konnte als in den Großstädten Frankfurt a. M. und Wiesbaden, obwohl diese im Vergleich zu den anderen deutschen Städten nicht übermäßig ungünstige Arbeitslosenziffern aufweisen.

Ein Bild der wirtschaftlichen Entwicklung läßt sich auch aus der Bewegung des Handelsregisters und aus der Anzahl der Firmenzusammenbrüche gewinnen. Hier zeigt sich jedoch, daß nach dem umfangreichen Auscheiden von Firmen in den letzten Jahren der Bereinigungsprozeß einen gewissen Abschluß erreicht hat. Die Neueintragen im Verbandsbezirk betrugen 1932: 312, die Liquidationen 1042, die Liquidationen 75 (jeweils 11 Monate). Auch bei den Konturken und Vergleichsverfahren ist eine rückläufige Bewegung festzustellen.

Bei der Erzeugung von elektrischem Strom ist ein durchschnittlicher Rückgang von 9 Prozent der Stromabgabe zu verzeichnen. Hinsichtlich der Verkehrsentwicklung im Berichtsjahr ergibt sich nach den Mitteilungen der Reichsbahndirektion Frankfurt a. M. ein Rückgang in ihrem Bezirk, der dem Reichsdurchschnitt von 22,1 Prozent im Güterverkehr entspricht. Ende September trat dann eine leichte Belebung des Güterverkehrs ein. Die Oberpostdirektion Frankfurt a. M. berichtet, daß bis Ende Oktober 1932 ein durchschnittlicher Verkehrsrückgang von 10 bis 20 Prozent zu verzeichnen ist. Im Postverkehr ist der Umsatz von 6,2 Milliarden auf rund 5 Milliarden gesunken, obwohl die Postkonten um rund 1000 angestiegen und die Zahl der Buchungen gleich geblieben sind.

Von den wirtschaftspolitischen Aufgaben des neuen Jahres behandelt der Bericht zunächst die Arbeitsbeschaffung. Die Reichsregierung haben das unbestreitbare Verdienst, erkannt zu haben, daß die Initiative des privaten Unternehmertums durch eine Entlastung von öffentlichen Abgaben und durch eine erleichterte Finanzierung der Produktion belebt werden müsse. Man mußte jedoch von vornherein damit rechnen, daß sich die Maßnahmen des Wirtschaftsprogramms erst allmählich auswirken können.

Bei der Bekämpfung der Sozialpolitik wird berichtet, daß im Rhein-Main-Gebiet von dem Recht der Tariflohnunterbrechung bei Neueinstellungen ein verhältnismäßig geringer Gebrauch gemacht wurde.

Der Kammerbericht wird durch Ausführungen hervorragender Sachverständiger über die Wirtschaftslage der von ihnen vertretenen Gewerbezweige abgeschlossen. Aus einer Reihe dieser Berichte ergibt sich die erfreuliche Feststellung, daß gegen Ende des vergangenen Jahres eine Besserung in der Geschäftslage eingetreten ist, jedoch man annehmen darf, daß der Tiefpunkt der Krise überwunden ist. Dies wird insbesondere von den Vertretern der Metall-Industrie, der Chemischen Industrie und der Holzindustrie berichtet, während in anderen Industriezweigen wenigstens eine weitere Verschlechterung der Geschäftslage nicht festgestellt wurde. Eine Belebung ist auch im Großhandel und im Einzelhandel eingetreten, der ein befriedigendes Weihnachtsgeschäft zu verzeichnen hatte. In dem Bericht über den Getreidehandel wird darauf hingewiesen, daß die außerordentlichen Aufwendungen für die deutsche Landwirtschaft bisher ohne wesentlichen Erfolg geblieben sind und daß auch die Landwirtschaft nur dann eine Erholung erwarten dürfe, wenn die Arbeitslosigkeit zurückgeht und dadurch weitere Kreise der Bevölkerung für agrarische Produkte kaufkräftiger werden.

Sür eilige Leser

Die Weihnachtsfeierlage verliefen in Berlin in völliger Ruhe. Irgegendwelche politische Ereignisse sind nicht eingetreten, auch von größeren Bränden und Verkehrsunfällen ist Berlin diesmal verschont geblieben.

Auf Grund der Amnestie sind in Preußen, wie das preussische Justizministerium mitteilt, zu Weihnachten über 4800 Gefangene entlassen worden.

Durch eine Explosion in einem Kohlenbergwerk im Staate Illinois (Amerika) wurden 52 Bergleute verschüttet. Bisher konnten neun als Leichen geborgen werden. Man befürchtet, daß auch die übrigen 43 Bergleute den Tod gefunden haben.

Das größte Warenhaus Barcelonas brannte am ersten Feiertag vollständig nieder. Der Sachschaden beträgt etwa 30 Millionen Peseten.

Auf den Simplon-Expreszug wurde in Südtirolen dicht an der griechischen Grenze ein Bombenanschlag verübt. Der Sprengkörper explodierte jedoch vorzeitig.

König Georg von England hielt am Weihnachtstage eine Rundfunkansprache an das britische Volk, in der er zur Vernunft und Ruhe mahnte.

Präsident Hoover erklärte nach einer Zeitungsmeldung, daß er kein Geheiß über Erleichterungen des Alkoholverkehrs unterzeichnet werde.

Die chilenische Regierung hat einen neuen Umsturzversuch, der in den Morgenstunden des 24. Dezember ausgeführt werden sollte, verhindern können.

Einfuhrverbot für Rundholz und Schmalz.

Berlin, 26. Dezember.

Der Reichsanzeiger veröffentlicht eine vom Reichsernährungsminister und vom Reichswirtschaftsminister unterzeichnete Verordnung, wonach mit Wirkung vom 1. Januar 1933 an die Einfuhr von Rundholz und von Schmalz von Schweinen nur mit Bewilligung gestattet ist.

Ab 16. Februar 1933 wird Schweineschmalz in dem Verzeichnis für Waren, deren Einfuhr nur mit Bewilligung gestattet ist, wieder gestrichen.

Ein „Heiliges Jahr“.

Die Weihnachtsbotschaft des Papstes.

Rom, 25. Dezember.

Papst Pius XI. übermittelte im Rundfunk von seinem Arbeitszimmer im Vatikan aus an die Christenheit eine Weihnachtsbotschaft, die von fast allen europäischen Sendern übernommen und verbreitet wurde.

Der Papst gab seinem Schmerz und seinem tiefen Mitleid und Kummer für die Verfolgungen Ausdruck, denen die katholische Kirche in Spanien, in Mexiko und Rußland ausgesetzt ist. Weiter kam er auf die großen Konflikte zu sprechen, die die Welt zerschneiden, auf den Krieg und Bürgerkrieg, die soviel Unheil noch immer stiften und unterstrich besonders die schlimmen Auswirkungen der Weltkrise, die leider als die größte Krise der Weltgeschichte weiter bestünde und die insbesondere die Armen und die Arbeiter zu schwer bedrückte. Papst Pius erbat vom Himmel die Erleuchtung für die Regierungen, auf daß soziale Gerechtigkeit und christliche Nächstenliebe

die Länder der Welt und Völker führen mögen. Im weiteren Verlauf seiner Rede hob er die Tröstungen hervor, die ihm im Laufe des vergangenen Jahres zugekommen sind, insbesondere den Triumph der Kirche beim Eucharistischen Kongreß in Dublin, die so erfolgreiche katholische Aktion.

Hierauf gab der Papst eine weitere Botschaft bekannt. Für das Jahr 1933, das Jahr, mit dem seit dem Tode Christi „19 Jahrhunderte verfloßen sind, hat der Papst ein „Heiliges Jahr“ angeordnet, das mit dem 2. April 1933 beginnt und bis zum 2. April 1934 dauert, also von Palmsonntag des Jahres 1933 bis zum 2. Osterfeiertag des Jahres 1934.

Wunnta und Lore.

Roman von Wolfgang Kemter.

54

Wunnta lag blaß und abgezehrt in den Kissen. Sie war so schwach, daß sie kaum die Hand ein wenig heben konnte. Sie versuchte zu lächeln, dann flüsterte sie: „Wie ist etwas wohlher, Hermann. Ich glaube, ich habe geschlafen.“

„Freilich hast du geschlafen und wirst wieder schlafen, lange und tief, der Gefundheit entgegen. Nicht wahr? Wie sehr hast du leiden müssen. Nun wirst du aber bald wieder gesund sein.“

Wunnta war schon bei Hermanns letzten Worten vor Schwäche und Erschöpfung eingeschlafen, aber dieser Schlaf hatte nichts Gefährliches mehr, im Gegenteil, er brachte verdorrte Kräfte allmählich zurück.

Vor allem drängte Hermann die frohe Kunde nach Vögen, um Mutter, die dringend gebeten hatte, sie jeden Tag zu benachrichtigen, zu beruhigen.

Die Worte des Arztes, der nun nicht mehr so oft kam, bestätigten sich. Die Gefahr war überwunden. Jedoch von einer schnellen Genesung war leider nicht die Rede. Es konnten Wochen um Wochen vergehen, bis Wunnta nur das Bett verlassen durfte. Sie war zu schwach, und nur langsam erhob sie sich.

Wald aber verlangte die Mutter nach ihrem Kinde. Als man ihr den kranken, zappelnden Burschen brachte, da leuchtete es in ihren Augen glücklich auf.

„Bubi!“ rief sie mit weicher, zärtlicher Stimme. „Mein herziges Bubi!“

Indes, der kleine Mann gab noch nicht viel für solche Rosenamen, er hatte Hunger und verlangte ganz energisch nach seiner Nahrung.

In diesen Wochen, da in der Villa in der Römerstraße ein Glück, das feststehen schien, wie die Berge des schönen Landes, in dem dieses Glück geworden war, fast zerbrochen wäre, in diesen Wochen erfüllten sich zwei andere Menschenfatale, die Schicksale zweier problematischer Naturen, die nicht eigentlich in den Kreis unserer Erzählung gehören, dazwischen aber meterartig aufgetaucht waren, um ebenso wieder zu verschwinden. Es geschahen zwei Ereignisse, wie sie in einem Gemeinwesen, wie es die kleine Hafenstadt am Boden-



Schmelings nächster Gegner.

In New York wurde der Vertrag unterzeichnet, der Schmelzing zu einem Kampf gegen den Deutsch-Amerikaner Max Baer verpflichtet. Der Kampf wird von Dampfen veranstaltet und im Sommer vor dem Teltreffen zur Austragung gelangen.

res 1934, damit, wie der Papst ausführte, die gesamte katholische Welt die Wohltaten eines heiligen Jahres, eines Jahres des Gebets und der Sühne genießen könne mit allen Vorteilen, die für das Seelenheil damit verbunden sind, und die der heilige Vater noch im weiteren erläutern und im Laufe der nächsten Woche der Christenheit kund machen werde.

Zum Schluß seiner Weihnachtsbotschaft erließ der heilige Vater den Segen des Himmels und den Segen Gottes für die Gerechtigkeit und für die ganze Christenheit nicht nur sondern auch für die gesamte Welt mit dem Wunsch nach Frieden, nach Brüderlichkeit, nach wahrer Nächstenliebe unter allen Völkern, damit man — wenigstens für ein Jahr — nicht mehr von Schäden und Reparationen, von Schulden und Insolvenzen, von Vertreibungen und Kriegen, von Konflikten und Kriegen sprechen hört, sondern von Brüderlichkeit, von der Erhebung der Gerechtigkeit.

Der Frau den Schädel eingeschlagen.

Hanau a. M., 27. Dez. In einem Hause der Frankfurter Straße zertrümmerte der in den 60er Jahren stehende Rentenernpfänger Georg Metz, bei dem sich schon seit einiger Zeit geistige Unmündigkeitsercheinungen bemerkbar gemacht hatten, mit einem Hammer seiner im Bett liegenden etwa 50 Jahre alten Ehefrau die Schädeldecke. Die Frau liegt in hoffnungslosem Zustande darnieder. Der Täter erklärte dem Untersuchungsrichter, sich auf nichts entfehlen zu können.

Reichsbombenanschläge am Heiligen Abend.

Saalfeld, 27. Dez. Von unbekannten Tätern wurde am heiligen Abend gegen 11 Uhr nachts durch ein Fenster der Wohnung des Pfarrers Fischer eine mit Salzsäure und Karbid gefüllte Flasche geworfen, die mit lautem Getöse explodierte und im Zimmer große Verwüstungen anrichtete. Verletzt wurde niemand. Eine zweite Bombenanschläge wurde nach der über der Pfarrwohnung gelegenen Wohnung eines Polizeibereitschafters geworfen, prallte aber am Fensterkreuz ab und explodierte auf der Straße. Im Vorgarten des Hauses wurde dann noch eine dritte Flasche gefunden, die überhaupt nicht explodiert war.

see war, in Jahrzehnten nicht in dieser raschen Auseinandersetzung eintreten.

Hermann arbeitete jetzt wieder oft bis tief in die Nacht. Durch Empfehlung seines früheren Chefs, des Dr. Müller, war vor Jahresfrist mit der Redaktion einer bekannten juristischen Fachzeitschrift mit der Einladung an ihn herangetreten, am Blatte mitzuarbeiten. Hermann war dieser Einladung mit Freude und großem Interesse nachgegangen. Auf Grund seiner ersten Arbeiten hatte ihn die Redaktion alsbald um seine ständige Mitarbeiterschaft gebeten. In den letzten Wochen nun hatte er kaum seinem Beruf genügen, geschweige für private Zwecke schaffen können. Das wollte er jetzt nachholen.

Eines Nachts nun war es Hermann, der noch lange nach Mitternacht am Schreibtische saß, als hörte er im Hause ein Geräusch, wie wenn ein Mensch draußen auf dem Flure schlief. Die Bewohner der Villa waren längst zur Ruhe gegangen und es herrschte tiefe Stille. Eine Weile horchte Hermann, als er aber dann nichts mehr hörte und das leise Geräusch sich nicht wiederholte, nahm er an, daß er sich getäuscht habe, und schrieb weiter.

Etwa zwanzig Minuten später hörte er das Geräusch aber wieder. Nun erhob er sich, ging zur Tür und öffnete sie leise. Zu seinem Erstaunen fand er den Gang, auf dem sonst die ganze Nacht über Licht brannte, ganz in Dunkel gehüllt. Aber nun hörte er ganz deutlich, wie jemand die Treppe zum Dachboden hinaufschlich, und kurz nachher ging oben leise eine Tür, und zwar, wie Hermann feststellen konnte, die Tür des Mansardenzimmers, das gegen den rückwärtigen Teil des Gartens lag, in dem das Dienstmädchen schlief.

„Die Marie war es,“ dachte sich Hermann. „Was geht denn da noch im Hause herum?“

Dann sah er auf die Uhr. „Donnerwetter, gleich halb drei. Höchste Zeit ins Bett.“ Hermann hatte am anderen Morgen dieses kurze nächtliche Ereignis schon wieder vergessen, dann wurde er aber in merkwürdiger Weise wieder daran erinnert.

Im Laufe des Vormittags betrat den Untersuchungsrichter und der Gendarmeriewachmeister seine Kanzlei und der erste fragte: „Herr Doktor, Sie verzeihen die Störung. Haben Sie oder irgend jemand in Ihrem Hause diese Nacht nichts Außergewöhnliches bemerkt oder gehört?“

Verjährung

Von Justizinspektor Klämppe, Bottrop.

Noch stehen wir, trotzdem fast zehn Jahre darüber hinweggegangen sind, stark unter dem Eindruck der Selbstentwertung. Was damals im großen Maße ereignete, vollzieht sich unmerklich ständig im Wirtschafts- und Rechtsleben unter dem Druck einer unzahlreichen Ansprüche diesem Moloch zum Opfer. Auch hier vollzieht sich eine starke Substanzvernichtung, nur mit dem Unterschiede, daß es für diese Ansprüche keine mit der Aufwertung vergleichbare Rechtsvermehrung gibt.

Das Gesetz kommt damit den Bedürfnissen des täglichen Lebens entgegen. Der Verkehr unter Menschen verträgt es nicht, daß Ansprüche, die jahrelang von dem Berechtigten nicht geltend gemacht sind, plötzlich wieder auftauchen, vielleicht in einem Zeitpunkt, in dem der Gegner nicht mehr recht in der Lage ist, sich erfolgreich gegen den möglicherweise nur bedingt berechtigten Anspruch zu verteidigen. Das Gesetz gibt ihm hier das Recht, die Leistung aus dem Gesichtspunkte der Verjährung zu verweigern.

Das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB.) spricht von der Verjährung vornehmlich in den §§ 194 ff. Durch diese Bestimmungen werden die Bedürfnisse des täglichen Lebens, im Handel und Wandel, erfüllt. Die angezogenen Vorschriften sind aber nicht die einzigen im bürgerlichen Recht, wir finden solche allgemein im Schuld- und Sachenrecht, Familien- und Erbrecht.

Jedoch gibt es auch Ansprüche, die überhaupt nicht verjähren, das sind vorwiegend solche Ansprüche, die durch Eintragung ins Grundbuch — dinglich — gesichert sind. Das gilt aber auch nur für den Kapitalanspruch, während laufende Leistungen — z. B. Hypothekenzinsen — bereits in vier Jahren verjähren.

Die Fristen, die das Gesetz festlegt, sind außerordentlich verschieden und vielfältig. Wenn im § 195 BGB. die dreißigjährige Frist als die regelmäßige Verjährungsfrist bezeichnet wird, so heißt es doch auch hier: Ausnahmen bestätigen die Regel! Für die Ansprüche des täglichen Lebens sind wesentlich kürzere Fristen zur Regel geworden. Vor allem ist die zehnjährige Frist wichtig, weil sie durchweg die Ansprüche des täglichen Bedarfs, z. B. die Forderungen der Kaufleute, Handwerker, Fabrikanten, Land- und Forstwirte aus Lieferungen und Leistungen, soweit sie nicht für den Gewerbebetrieb des Schuldners erfolgen, unterliegen. Dazu gehören auch die Forderungen der Gastwirte bzgl. Gewährung von Obdach und Bewirtung. Dann zählen unter diese Bestimmungen Ansprüche von Eisenbahnunternehmungen, Frachtfuhrleute, Schiffen hinsichtlich Fracht und Fahrgeld, von Lohnfuhrern und Boten wegen Fuhr- und Botenlohns, von Vermietern wegen des Mietzinses. Weiter die von im Privatdienste stehenden Beamten, Angestellten, Arbeitern, Gehilfen usw. wegen ihrer Gehalts- und Lohnansprüche, von öffentlichen und privaten Kranken- und Erziehungsanstalten wegen Gewährung von Unterricht, Verpflegung und Heilung, endlich die von öffentlichen und Privatlehrern, von Ärzten, Rechtsanwälten, Gerichtsvollziehern wegen der Gebühren und Honorare. — § 196 BGB.

Werden jedoch von Kaufleuten und Handwerkern usw. Waren für den Gewerbebetrieb des Schuldners geliefert, so verjähren die Ansprüche daraus erst in vier Jahren. Die gleiche Frist gilt für die Rückstände an Zinsen, Renten, Besoldungen öffentlicher Beamten, Unterhaltungsansprüchen und anderen regelmäßig wiederkehrenden Leistungen, soweit diese nicht nach § 196 BGB. der zweijährigen Verjährung unterliegen.

Den Beginn der Verjährungsfrist verlegt das Gesetz auf den Jahresabschluß, von dem Zeitpunkt ab, in dem der Anspruch entstanden ist. Es verjähren also z. B. am 31. Dezember 1932 die Ansprüche von Kaufleuten, Handwerkern usw., die im Jahre 1930 entstanden sind.

Als Mittel gegen den Ablauf der Verjährungsfrist kennt das Gesetz die Hemmung und die Unterbrechung. Die Hemmung bewirkt, daß der Zeitraum

Hermann wollte schon verneinen, da ihm nichts bekannt war, dann aber kam ihm blitzschnell die Erinnerung an das eigene nächtliche Erlebnis.

„Warum vermuten Sie, Herr Kollege, daß das in unserem Hause der Fall sein könnte?“

Der Untersuchungsrichter erzählte nun: „Wir kommen gerade aus der Villa des Herrn von Steinbach, Ihres unmittelbaren Nachbarn. In dessen Landhause ist vergangene Nacht eingebrochen worden. Und zwar drang der Einbrecher durch die Glasveranda in die Zimmer und raubte den Silberschrank aus, ließ auch andere wertvolle Sachen, wie sie in so reichen Häusern in den Zimmern herumstehen, mitgehen, machte einen vergeblichen Versuch, die Vanzersasse, die wertvollen Schmuck und Bargeld enthalten hätte, zu erbrechen, jedenfalls aber mit untauglichen Mitteln, und verschwand dann mit seiner Beute, ohne eine Spur zu hinterlassen. Herr von Steinbach beziffert seinen Schaden auf etwa dreitausend Kronen.“

Wir haben, nachdem wir im Hause keine Spuren fanden, im Garten Nachschau gehalten, aber auf dem tief mit seinem Kiese bestreuten Wege lange nichts gefunden, bis dem Herrn Bachmeister doch noch eine Entdeckung glückte.

Auf der Nordseite des Gartens nämlich, da wo das Steinbachsche Grundstück an das Ihres Herrn Schwiegervaters grenzt, waren deutlich im Erdreiche die Spuren von Fußstapfen sichtbar, die zum Grenzzaun führten. In Ihrem Garten freilich war eine Fortsetzung der Spur nicht zu sehen, da dort die Kieswege bis zur Grenze reichen. Darum wäre es doch möglich, daß der Einbrecher durch Ihren Garten verschwunden wäre. Jedenfalls wollten wir Sie fragen, ob Sie nichts Verdächtigendes wahrgenommen haben.“

Hermann dachte eine Weile nach, dann erzählte er sein nächtliches Erlebnis.

„Wer ist diese Person?“ fragte der junge Richter lebhaft. „Herr Doktor, glauben Sie, daß ein Zusammenhang möglich wäre?“

Hermann zuckte die Achseln.

Fortsetzung folgt

währenddessen die Verjährung nicht eingerechnet des Anspruchs, Verjährung durch den Stillstand der

Ungleich wichtiger Verjährung. Sie Unterbrechung eine neue Lauf gesetzt wird, daß die vor der Unterbrechung wird. Die Verjährung die Klage auf Leistung forderlich, daß die Klage befristet um noch vor Verjährung der Klage, oder durch vollstreckten Anspruch auf die Haftung ist aber darauf hin demirkt wird durch eine Einschreibebrief oder d

Flüchtigen

Wochen hindurch nachten getroffen, Bel hinter verschlossenen T und vor allem die Hau um für die ganze Fam zu gestalten. Auf ihren kam der heilige Abend den Lichterbaum, n und dem Jubel der M der die Eltern ebenf beiden Feiertage war empfang Besuche ober schone Zeit vorüber, u alle schönen, frohen E und viel zu schnell ent mung hält noch an. A abendlich die brennend noch Weihnachtsfeiern statt. Aber der Höhe mächtig tritt der Wille nachlichen Dekorations der Geschäfte, ebenso d Tannen auf Strahlen wieder das gewohnte befangen vom Zauber teit, nachdem die Fei gen vorüber sind, mit lagen widmen, die r probiert und in- und lacht werden müssen. gen sind gerüst im C Wirklichkeit ist. Aber Mutter müssen hilfe neuen Dingen im A geben, wenn die Dam zuge entleeren oder geführte Wunderwerk lers der kleinen Baun meistürzt. So vieles Streit zu schlichten, d aber die Eltern zu jed wieder in die glückli rückverlegt und werde Kindern.

Abgefürzt. Bon it am Samstag von von hier abgefürzt. eingeliefert, wo sich herausstellten, so daß kann.

Renten-Zahlung. Zahlungen gelangen gungsgeldansprüche am Unfall- und Invaliden jeweils von 8-12 pünktliche Abhebung des Neujahrsvorfehr

Sund

Zwar ist die Mechanisierung der Kriegszeit nicht un stark, wie man gen Kriegszeit gibt es in Das ist bei einem G den im Jahre 1931 nicht 10 v. H. des 1 nur sechs Staaten, Million haben. Am 4,123 Millionen P reich, Rumänien, E Sibirien hat Rußlan ichtlich Rußland nur 5,6 Millionen I len je etwa 2,2 M bar) allerdings nicht Insofern in den ein beträchtlicher B den ist. Insgesamt trod der rasenden auf rund 100 Mill

Schulgelde Reichskommissar fü chast und Arbeit wü tigger und würdiger des Schulgelde schulen ermöglicht. und das Provinzia terfelde, werden e Finanzminister das sonst nach dem Ro Prozent der H-G teilweise ausnahm erlassen, die nach it Berufsberatung so Anstalt sich zum B

währenddessen die Verjährungsfrist gemindert ist, in die Frist nicht eingerechnet wird. Hierunter gehören Stundung des Anspruchs, Verhinderung durch höhere Gewalt, oder durch den Stillstand der Rechtspflege (z. B. im Kriegsfalle).

Ungleich wichtiger ist die Unterbrechung der Verjährung. Sie bewirkt, daß nach Beendigung der Unterbrechung eine neue volle Verjährungsfrist wieder in Lauf gesetzt wird, daß also im Gegensatz zu der Hemmung die vor der Unterbrechung liegende Frist nicht berücksichtigt wird. Die Verjährung wird unterbrochen vor allem durch die Klage auf Leistung oder Feststellung. Es ist aber erforderlich, daß die Klage oder der Antrag auf Zahlungsbefehl usw. noch vor Jahreschluß bei Gericht eingeht. Nach rechtskräftiger Feststellung des Anspruchs im Prozeßwege oder durch vollstreckbaren Zahlungsbefehl aber verjährt der Anspruch auf die Hauptklage erst in 30 Jahren. Nachdrücklich ist aber darauf hinzuweisen, daß die Unterbrechung nicht bewirkt wird durch eine einfache Mahnung, auch nicht durch Einschreibebrief oder durch einen Postauftrag.

Lokales

Flörsheim a. M., den 27. Dezember 1932

Nach dem Fest

Wochen hindurch hatten wir Vorbereitungen für Weihnachten getroffen, Besorgungen gemacht, die Kinder hatten hinter verschlossenen Türen Weihnachtsarbeiten angefertigt und vor allem die Hausfrauen hatten alle Hände voll zu tun, um für die ganze Familie das Fest so schön wie nur möglich zu gestalten. Auf ihren Schultern ruhte die Hauptlast. Dann kam der heilige Abend mit der Bescherung unter dem strahlenden Lichterbaum, mit all seinen frohen Überraschungen und dem Jubel der Kinder über die erhaltenen Geschenke, der die Eltern ebenso beglückte wie diese selbst. Auch die beiden Feiertage waren noch voller Unruhe, denn man empfing Besuche oder war auch selbst zu Gast. Nun ist das schöne Fest vorüber, und wie schnell ist es vergangen, wie alle schönen, frohen Stunden uns stets zu kurz erschienen und viel zu schnell entschwinden. Zwar die Weihnachtsstimmung hält noch an. Bis zum Neujahr steht man noch allabendlich die brennenden Lichteräume, und vereinzelt finden noch Weihnachtsfeiern von Vereinen und Organisationen statt. Aber der Höhepunkt des Festes ist vorüber, und allmählich tritt der Alltag wieder in seine Rechte. Die weihnachtlichen Dekorationen verschwinden aus den Schaufenstern der Geschäfte, ebenso die kleinen grünen duffenden Haine der Tannen auf Straßen und Plätzen, und die Straßen zeigen wieder das gewohnte Bild. Nur die Kinder sind noch ganz besessen vom Zauber der Weihnacht. Sie können sich erst jetzt, nachdem die Feiertage mit ihren vielfachen Abenteuern vorüber sind, mit ungetrübtem Eifer ihren neuen Spielen widmen, die nun einmal ganz in aller Ruhe ausprobiert werden müssen. Ihre Augen strahlen, und die Wangen sind gerötet im Eifer des Spiels, das ihnen noch volle Wirklichkeit ist. Aber auch so mancher Vater und manche Mutter müssen hilflos mit eingreifen, wenn sich bei all den neuen Dingen im Anfang mancherlei Schwierigkeiten ergeben, wenn die Dampfmaschine oder der Puppenherd streift, Züge entgleisen oder das mit dem herrlichen Baukasten aufgeführte Wunderwerk wegen irgendeines Konstruktionsfehlers der kleinen Baumeister immer wieder prostrast zusammenstürzt. So vieles gibt es da zu tun, auch manchen kleinen Streit zu schlichten, der schnell einmal entbrennt. Gern sind aber die Eltern zu jeder Hilfe bereit, fühlen sie sich doch selbst wieder in die glücklichen Jahre ihrer eigenen Kindheit zurückversetzt und werden wieder zu fröhlich spielenden großen Kindern.

Abgestürzt. Von dem Neubau in der Hospitalstraße ist am Samstag vormittag der noch junge Maurer E. von hier abgestürzt. Er wurde ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, wo sich seine Verletzungen als nicht allzu schwer herausstellten, jedoch er bereits heute entlassen werden kann.

Renten-Zahlung. Abweichend von den sonst üblichen Zahlungsplanungen gelangt beim Postamt a) die Militärversorgungsgeldbescheide am Mittwoch, den 28. Dezember, b) die Unfall- und Invaliden-Renten am Freitag, den 30. Dezember jeweils von 8-12 Uhr zur Auszahlung. Man möge für pünktliche Abhebung der Renten besorgt sein, um Störungen des Neujahrsverkehrs zu vermeiden.

Hundert Millionen Pferde

Zwar ist die Pferdehaltung durch die fortschreitende Mechanisierung der Verkehrswirtschaft im Vergleich zur Vorkriegszeit nicht unerheblich zurückgegangen, aber nicht so stark, wie man gemeinhin annimmt. Gegenüber der Vorkriegszeit gibt es in Deutschland 350 000 Pferde weniger. Das ist bei einem Gesamtbestand von 3,451 Millionen Pferden im Jahre 1931 in Deutschland ein Rückgang von noch nicht 10 v. H. des Vorkriegsbestandes. Es gibt in Europa nur sechs Staaten, die einen Pferdebestand von über einer Million haben. Am stärksten ist der Bestand in Polen mit 4,123 Millionen Pferden. Es folgen Deutschland, Frankreich, Rumänien, England und Jugoslawien. Einschließlich Sibiriens hat Rußland 31,158 Millionen Pferde, Europa einschließlich Rußland 55 Millionen. Ganz Asien zählt dagegen nur 5,6 Millionen Pferde, während in Afrika und in Australien je etwa 2,2 Millionen Pferde festgestellt wurden. Man darf allerdings nicht vergessen, daß in verschiedenen Staaten, insbesondere in den Subtropen und den Mittelmeerländern, ein beträchtlicher Bestand an Maultieren und Eseln vorhanden ist. Insgesamt wird der heutige Weltbestand an Pferden trotz der rasenden Mechanisierung des menschlichen Lebens auf rund 100 Millionen Pferde geschätzt.

Schulgelddbeseitigung für Kriegshinterbliebene. Der Reichskommissar für das preussische Ministerium für Wirtschaft und Arbeit hat in einem Erlass eine Befreiung bedürftiger und würdiger Kriegshinterbliebener von der Entrichtung des Schulgeldes für den Besuch der gewerblichen Fachschulen ermöglicht. Die beteiligten Regierungspräsidenten und das Provinzial-Schulkollegium Abt. III in Berlin-Viktoria werden ermächtigt, im Einverständnis mit dem Finanzminister das Schulgeld von vornherein und über die sonst nach dem Kassensantrag feststehende Grenze von 10 Prozent der Ist-Einnahme an Schulgeld hinaus ganz oder teilweise ausnahmsweise solchen Kriegshinterbliebenen zu erlassen, die nach ihrer Vorbildung und nach sachverständiger Berufsberatung sowie nach dem Urteil der Lehrkräfte der Anstalt sich zum Besuche der Fachschule eignen.

Die ältesten Einwohner von Flörsheim. Zu unserem diesbezüglichen Artikel in der Weihnachtsnummer ist noch nachzutragen, daß auch die Frau Wwe. Therese Thaler in der Herstraße wohnhaft zu diesen ältesten Leuten Flörsheims zählt. Die Genannte steht jetzt im 85. Lebensjahr. Wir wünschen ihr: noch manches gute Jahr!

Aus der Umgegend

Der Kreuzzug des falschen Piusritters.

Frankfurt a. M. Der 23jährige Norbert Meys, gegen den sich eine Gerichtsverhandlung richtete, gehört dem Kreis der religiösen Hochkapler an, ist aber von gutem Intellekt und keineswegs geisteskrank. Meys ist ein schmächtiges kleines Kerlchen mit fast mädchenhaftem Teint und großem Nebentalent. In der Verhandlung ergab sich Material, in welchem Rollen er schon aufgetreten ist. Eine Familie suchte einen englischen Studenten aufzunehmen, da meldete er sich und gab sich als Sohn des portugiesischen Innenministers aus. Ein andermal behauptete er, ein Verwandter Wilhelm II. zu sein, seine Mama sei eine geborene Vogel von Faldenstein. In Holland spielte er sich als fahrende Persönlichkeit im deutschen Fußball auf. In Norddeutschland ist er als Dr. Graf von Kela aus dem Haag erschienen. Schließlich war er Dr. med. und Dr. chem. und bezeichnete sich als Erfinder eines Schlafpulvers. Die ihm jetzt zur Last gelegte Betrugsserie basiert zum Teil darauf, daß er sich als fahrendes Mitglied des Missionskreuzzuges oder als Hochmeister des Papst Pius-Ordens ausgab. Der Angeklagte war in einem gelben Mantel dem Gericht vorgeführt worden. Das Gericht ersuchte Meys einmal sein Habit sehen zu lassen, aber nur unwillig öffnete er den Mantel und man gewahrte, daß er kurze schwarze Hosen und eine tiefblaue von einem Gürtel gehaltene Bluse trug. Die Bluse ist mit reichem Silberstickerei versehen, hat Hängeschmüre, wie sie der kaiserliche Kalai auf seiner Uniform besitzt. Auf der Brust befindet sich die Bluse ein großes gesticktes Kreuz, das Abzeichen der Kreuzritter. Diese Phantasiuniform hat sich der junge Mann selbst anfertigen lassen. Die ihm zur Last gelegten Schwelgereien nahmen ihren Ausgang von seinem Auftreten beim Essener Katholikentag. Von Essen begab er sich in die Eifel, dann ins Rheinland, überall erschien er in Aldern, bei Geislingen oder bei Ursulinerinnen und ließ sich Quartier und Geldbeträge geben. In Frankfurt fiel er einem Kaplan auf, der die Festnahme des Betrugsverdächtigen bewirkte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu einem Jahr und drei Wochen Gefängnis.

Frankfurt a. M. (Erdrückter Ueberfall). Vor kurzem erkrankte ein 18jähriger junger Mann bei der Polizei eine Anzeige. Er wollte an der Ecke Kettenhofweg und Rindenauf überfallen und beschossen worden sein. Als er an der fraglichen Ecke war, sollen drei SA-Leute gelaufen sein: „Das ist er!“ Dann fiel ein Schuß, durch den seine Sportmütze an der rechten Seite getroffen wurde, und später noch ein zweiter Schuß. Wie sich jedoch herausgestellt hat, ist an der ganzen Angelegenheit kein wahres Wort. Seinem Vater gegenüber wollte er sich nur wegen einer Beschädigung seiner Mütze rechtfertigen.

Frankfurt a. M. (Tod nach 7 Monaten). Am 21. Mai d. J. war es in der Ruhwalsiedlung zu einer schweren Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern der Eisernen Front gekommen, wobei der 47-jährige Franz Braun von dem Nationalsozialisten Riefter mit einer Faustkeule zusammengeschlagen wurde. Braun hatte für immer die Sprache verloren, und Arm und Bein blieben gelähmt. Rummehr ist der Verletzte nach einer notwendigen gewordenen Operation gestorben. Der Täter war im November zu fünf Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Frankfurt a. M. (Das Explosionsunglück im Rindenswald). Vor dem Jugendgericht hatte sich wegen fahrlässiger Tötung ein Angeklagter zu verantworten, der beschuldigt war, den Tod eines Spielgefährten verschuldet zu haben. Der Angeklagte und einige Kameraden hatten sich vor einigen Wochen im Rindenswald aufgefunden, wo sie aus der Kriegszeit stammende Explosivstoffe fanden, die in ein Feuerheiß geworfen wurden. Durch Sprengstoffe wurde ein Beistelliger derart verletzt, daß alsbald der Tod eintrat. Der Angeklagte wurde freigesprochen, weil sich nicht einwandfrei klären ließ, daß ihn ein Verschulden trifft.

Bad Homburg. (Das Mädchen mit den abgeschnittenen Zöpfen). Ein merkwürdiger Vorfall beschäftigt die Bevölkerung des benachbarten Silberg. Morgens wurde dort ein junges Mädchen im Bett mit abgeschnittenen Zöpfen aufgefunden. Tür und Fenster standen offen, eine Kommodenschublade war durchwühlt, es fehlten aber lediglich 5 Mark. Auf dem Boden lag Wäsche zerstreut. Das Mädchen selbst kann sich auf nichts besinnen; es war am Morgen aber keinesfalls betäubt. Auch sonst war ihm nichts angetan worden.

Bad Homburg. (Tot auf der Straße aufgefunden). In der Kaiser-Wilhelm-Straße wurde ein überaus junger Einwohner mit schweren Verletzungen tot aufgefunden. Er ist wahrscheinlich in der Dunkelheit zu Fall gekommen und hat sich dabei einen Schädelbruch zugezogen.

Rüdighelm (Kreis Hanau). (Festern um eine Hundertjährige). Zu einem großen Fest- und Ehrenabend für die Mutter Wagner war der Vorabend ihres 100. Geburtstages gestaltet. Im weihnachtlich geschmückten Saal „Zum Stern“ erwartete die Hundertjährige, umgeben von dem Kreis ihrer Kinder und Kindeskinde, die von Nah und Fern gekommenen Gratulanten. Landrat Kaiser überreichte mit dem Verlesen der Ehrenurkunde der Staatsregierung und der Bekanntgabe des Erlasses des Reichspräsidenten über das Geschenk der Hindenburgtasse dem Geburtstagskind das Ehrengegendeschild des Staates. Die Jubilarin dankte für die vielen Glückwünsche und lud dann alle Gäste zu einer Tasse Kaffee ein.

Wiesbaden. (Hereingefallene Kokainhändler). Bei dem Versuch, eine große Menge Kokain an den Mann zu bringen, wurden die schon öfter vorbestraften August Fröhlich und H. Edingshaus von der Kriminalpolizei festgenommen. Bei den Untersuchungen war das Ergebnis aber eine Überraschung, die niemand vorausgesehen hatte. Bei den Geschäften handelte es sich eigentlich um keinen Handel mit Rauschgift, sondern der Expediteur Will Böhm hatte in einer Drogerie pulverisierte Vorläure gekauft, diese in gut versiegelte Bistflaschen gefüllt und die Flaschen als echtes Kokain an Interessierten angeboten. Hereingefallen sind u. a. ein Gastwirt im Wiesbaden-Schierstein und ein bekannter Tabaksmuggler in Mainz, die beide für das vermeintliche echte Kokain größere Geldbeträge ausgezahlt hatten. Der Gastwirt merkte den Schwindel und gab das Zeug weiter, wodurch es in die Hände von Fröhlich und Edingshaus kam, die dann bei ihren Versuchen, das angebliche Kokain zu verkaufen, verhaftet wurden. Die Verhafteten haben hohe Strafen zu gewärtigen, weil nach dem Opiumgesetz auch die Personen hart bestraft werden, die Handel mit Stoffen betreiben, die als Rauschgift ausgegeben werden, in Wirklichkeit aber keine sind.

Bad Orb. (Uebergabe des Truppenübungsplatzes.) Hier fand die Uebergabe des ehemaligen Truppenübungsplatzes Bad Orb aus dem Besitz des Reiches an den preussischen Forstfiskus statt. Die Aufstellung des außerordentlich großen Waldkomplexes erfolgt an folgende Oberförstereien: Burgjoh, Girsbach, Dars Kassel und Bieber. Vom 23. Dezember ab verfügen die betreffenden Oberförstereien über die sämtlichen Amtsgelände des Waldgebietes, während das bisherige Reichsforstamt in Bad Orb nur mehr für Abwicklungszwecke besteht.

Dausenau (Lahn). (Schlechter Scherz mit angeblicher Erbschaft.) Einem Einwohner wurde ein Schreiben zugefandt, daß er eine amerikanische Erbschaft von 25 Millionen Mark zu erwarten habe. Das Gerücht verbreitete sich schnell in der Gemeinde und erregte großes Aufsehen. Schließlich stellte sich heraus, daß an der ganzen Sache kein wahres Wort und der gute Mann nur gesoppt worden ist.

Bad Schwalbach. (Nachtwachen im Frondienst.) In vielen Gemeinden des Unterraumkreises haben sich in letzter Zeit die Diebstähle und Einbrüche erschreckend vermehrt, ohne daß es bisher gelungen wäre, eines Täters habhaft zu werden. Das hat jetzt Gemeinden, die keinen Nachtwächter beschäftigen können, veranlaßt, die Nachtwache als Frondienst einzuführen. Nacht um Nacht patrouillieren nun mehrere Bewohner durch die Straßen ihrer Dörfer.

Marburg. (Vom Leichenauto totgefahren.) In Althausen wurde der siebenjährige Schüler Paul Grebing beim Ueberqueren der Dorfstraße von einem Kaffeler Leichentransportwagen erfasst und ein Stiel über die eisbedeckte Straße geschleift. Er erlitt dabei schwere Verletzungen, die den sofortigen Tod herbeiführten.

Groß-Gerau. (Autobus fährt gegen Langholzfuhrwerk.) Auf der Straße Groß-Gerau-Frankfurt a. M. stieß abends in der Nähe des Boogdamms ein Langener Autoomnibus auf ein Landholzfuhrwerk auf. Glücklicherweise kamen die zahlreichen Insassen des Autobusses mit dem Schrecken davon, während beide Fahrzeuge schwer beschädigt und ein Pferd schwer verletzt wurde.

Eberstadt. (Einbruch im Rathaus.) In der Nacht haben Einbrecher dem hiesigen Rathaus einen Besuch abgestattet. Mittels Nachschlüssels gelangten sie in das Innere und durchsuchten alle Räume. Die Kassenschränke haben ihren Bemühungen mit Stenmeisen und Reihel nicht nachgegeben. Dagegen hatten sie etwas mehr Glück in den verschlossenen Schubfächern, wo den Einbrechern etwa 40 Mark in die Hände gefallen sein dürften. Den Rückweg haben die Spitzbuben durch ein Fenster auf der Rückseite genommen.

Gießen. (Doch noch erwischt.) An den großen Diebstählen und Hehlereien, die vor einigen Wochen in Gießen und vielen Orten der Umgegend auftraten und den hiesigen Gesellen reiche Beute brachten, war als einer der Haupttäter der aus Landau (Pfalz) stammende Eduard Dinske beteiligt. Als die Einbrecher- und Hehlereigesellschaft von der Gießener Polizei ausgehoben wurde, verschwand dieser rechtzeitig aus Gießen. Lange Zeit blieb er spurlos verschwunden, bis er nun in Frankfurt a. M. auf der Straße der Polizei in die Hände lief, die ihn festnahm.

Einen dreifachen Raubüberfall auf einen Kölner Gastwirt verübte ein junger Burleske, der sich nicht scheute, den Gastwirt vor der Tür seiner Wohnung mit vorgehaltener Pistole zur Herausgabe seines Geldes zu zwingen. Auf die Drohung, er werde schießen, falls er kein Geld erhalte, reichte ihm der Gastwirt einen 50-Mark-Schein aus der Brieftasche, die er dann wieder wegstecken wollte, als ihn der Angreifer aufforderte, auch die Brieftasche ihm zu geben. Dieser von Drohungen begleiteten Aufforderung kam der Gastwirt nach, hatte jedoch zuvor heimlich das Geld in einer Rocktasche versteckt. Als der Räuber entdeckte, daß die Brieftasche kein Geld mehr enthielt, bedrohte er den Ueberfallenen erneut mit der Pistole und raubte ihm die Geldtasche aus der Tasche. Mit etwa 1000 Mark konnte er im nahen Stadtwald spurlos verschwinden.

Flammentod von sieben Kindern. Birmingham, 27. Dez. Bei einem plötzlichen Brande kamen sieben Kinder der gleichen Familie in den Flammen um. Die Eltern und das jüngste Kind erlitten schwere Brandwunden. Drei Feuerwehrleute wurden ebenfalls verletzt.

Riesenbrand in Barcelona. Großer Warenhausbrand vernichtet. Barcelona, 27. Dez. Ein gewaltiger Warenhausbrand in der Rambla-Straße ist am heiligen Abend durch ein Großfeuer vollständig vernichtet worden. Von den sieben Gebäuden, die ein Raub der Flammen wurden, stehen nur noch die Fassaden in zwei Straßen. Bei den Löscharbeiten wurden sechs Personen verletzt.

Es heißt, daß der Schaden durch die Versicherungssumme nicht gedeckt ist und so nicht nur die 1400 Angestellten des Warenhauses, sondern auch etwa 8000 Pieferranten in Mitleidenschaft gezogen werden. Als Ursache des Brandes wird angenommen, daß ein Funke eines elektrisch betriebenen Spielzeuges, das in einem Schaufenster ausgestellt war, auf die leicht entzündbaren anderen Gegenstände der Fensterdekoration übersprang.

Berawerkungsunfall in Illinois. Springfield (Illinois), 27. Dez. In einer Zehle des kleinen Bergwerkstädtchens Moweaqua hat sich am heiligen Abend ein schweres Grubenunglück ereignet. Durch eine Explosion wurden in einem 200 Meter unter Tage liegenden Stollen 54 Bergleute verschüttet. Einige Tote konnten bereits geborgen werden.

Das enttäuschte England

Die Abgabe Roosevelts an Hoover.

London, 25. Dezember.

Der Briefwechsel zwischen dem schiedenden und dem kommenden amerikanischen Präsidenten, als dessen Ergebnis die Weigerung Roosevelts festzustellen ist, schon jetzt mit Hoover zusammen die Bemühungen, vor allem aber auch die Verantwortung für die Lösung des Schuldenproblems zu tragen, hat besonders in England schwer enttäuscht.

Man hat in England daraus den Schluß gezogen, daß es wohl besser sein werde, offizielle Verhandlungen mit Washington über die Schlußregelung der Schulden bis über den 4. März hinauszuzögern und sie erst mit dem neuen Präsidenten aufzunehmen, man hat diese Auffassung auch nach Amerika hin zu verstehen gegeben und hat damit die freundschaftliche Geste verbunden, daß man glaube, durch eine solche Zurückhaltung die innerpolitische Situation der Vereinigten Staaten zu erleichtern.

Inzwischen richtet man sich aber in England doch schon darauf ein, mit der neuen Richtung der amerikanischen Politik in Fühlung zu kommen, damit man zur Stelle ist, wenn diese neue Richtung aktiv wird. Man zeigt Verständnis für die Zurückhaltung Roosevelts, aber dieses Verständnis hilft nicht über die andere Erkenntnis hinweg, daß jede Verzögerung in der Schuldenfrage gefährlich ist, und daß man diese Gefahr in Kauf nehmen muß, nachdem sie sich einmal aus der Eigenart der inneramerikanischen Verhältnisse ergeben hat.

Hoover hat inzwischen in aller Form erklärt, daß er angesichts der Weigerung Roosevelts, schon jetzt aktiv mitzuarbeiten, die Aufgabe seiner abtretenden Regierung darin sehe, lediglich ausstehende dringliche Fragen zu bearbeiten, ohne der neuen Regierung irgendwelche Bindungen zu schaffen. Die Frage ist nur, ob es möglich sein wird, diese Zurückhaltung nach drei Monate lang zu üben, oder ob die praktischen Konsequenzen der Schuldenfrage doch auch die Vereinigten Staaten zu einer stärkeren Aktivität zwingen werden. Die Schlußregelung des Schuldenproblems wird zwar Aufgabe des kommenden Präsidenten sein, gewisse verantwortliche Aktionen aber werden Hoover vielleicht doch nicht erspart bleiben.

Der Sport an Weihnachten.

Fußball in Süddeutschland.

25. Dezember.

Meisterschafts-Endspiele:

Abteilung 1 (Ost-West):

1. FC Nürnberg — Phönix Ludwigshafen 3:1 (1:0)

Abteilung 2 (Süd-Nord):

FSB Mainz 05 — Phönix Karlsruhe (ausgefallen).

Verbandsspiele:

Baden:

FC Mühlburg — Frantonia Karlsruhe (verlegt 26. 12.).

Nordbayern:

ASC Nürnberg — SpVgg Erlangen 3:1

Südbayern:

DSC München — Schwaben Augsburg 1:1

26. Dezember.

Meisterschafts-Endspiele.

Abteilung 1 (Ost-West):

Bayern München — 1. FC Kaiserslautern 2:0 (2:0)

Abteilung 2 (Süd-Nord):

Union Bödingen — Eintracht Frankfurt 2:0 (2:0)

Karlsruher FV — Borussia Worms 2:3 (0:3)

FSB Frankfurt — Stuttgarter Kickers 2:0 (2:0)

Bekanntmachung

Am 20. Februar 1933, vorm. 10 Uhr soll an der Gerichtsstelle in Hochheim am Main, Kirchstr. 21, Zimmer 13 das im Grundbuch von Flörsheim am Main, Band 17, Blatt 809 auf den Namen der Eheleute Schleifer Adam Hahn 2. und Helene geb. Schwerzel, Flörsheim am Main eingetragene Grundstück

lfd. Nr. 1 Kartbl. 25 Parz. 274/106 Hofraum im Dorf Wohnhaus nebst abgeordnetem Stall mit Hofraum, Brunnenanlage 6, 0,68 ar groß, versteigert werden.

Hochheim am Main, den 19. Dezember 1932.

Amtsgericht

Lebendfrische

Kabliau

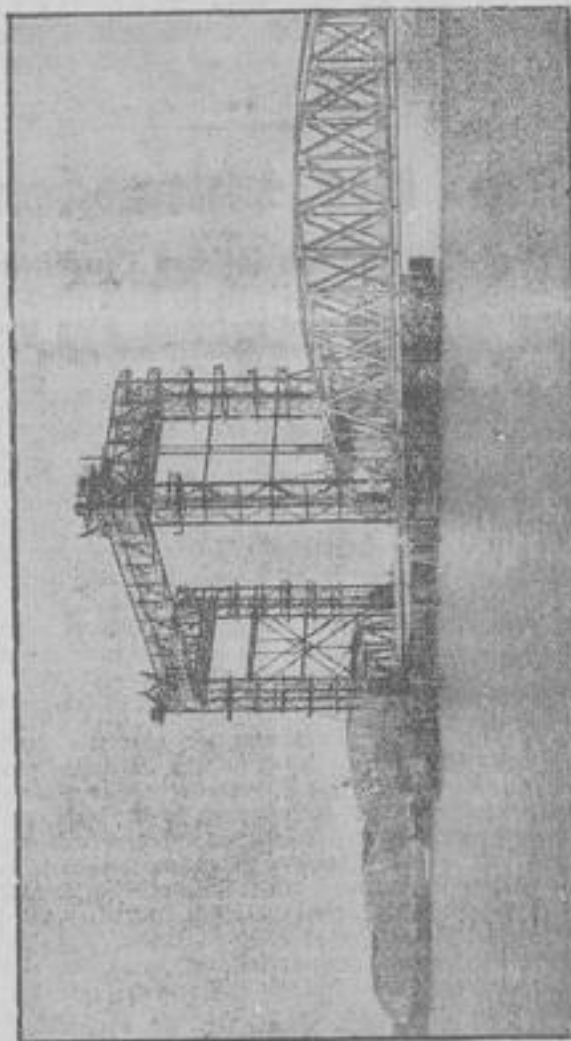
geputzt per Pfund 30 Pfg.

Burkh. Flesch

Hauptstraße 31
Telefon 94

Anton Flesch

Eisenbahnstr. 41
Telefon 61



Ein Meisterwerk der Technik

Der erste deutsche „Brückenfahrrad“, der gegenwärtig in die Ufer des mit dem Festland verbindenden Eisenbahnbrücke eingebaut wird. Der bewegliche Brückenteil kann fahrradartig bis zu einer Höhe von 28 Metern emporgezogen werden und gestattet damit den größten Schiffen die Durchfahrt.

Zwei Fabriken eingeeßert

Großfeuer in Berlin-Reinickendorf.

Berlin, 25. Dezember.

Innerhalb von zwei Tagen brannten in Berlin-Reinickendorf zwei Fabriken nieder. In einem Falle wurde das zweistöckige Gebäude der Pulverwerkstoffabrik von Max Wolf ein Raub der Flammen. Die Brandursache konnte noch nicht festgestellt werden. Das zweite Großfeuer entstand nachts in der früheren Tegeler Munitionsfabrik. Bereits beim Eintreffen der Feuerwehren war der Dachstuhl ein einziges Flammenmeer und kürzte in sich zusammen. Trotz angestrengtester Arbeit der Löschmannschaften, gelang es nicht, irgend etwas von der Einrichtung und den Vorräten der Firma Hädig, der das Gebäude jetzt gehört, zu retten. Die Maschinenlager der Firma Gustav Hädig, die hauptsächlich Sprenganlagen für Gärten sowie u. a. auch Wägenrollen herstellte, sind dem Feuer zum Opfer gefallen. Auch die auf dem Boden lagernden Fertigwaren und Rohstoffe sind vernichtet. Die Entstehungsursache konnte nicht festgestellt werden, da das Feuer beim Eintreffen der Wehr bereits zu weit vorgeschritten war.

Zeppelin-Roman

von Rolf Brandt

jetzt in der

„WOCHE“

„Fühlst Du mein Herz...“
heißt dieser Liebes-Roman, der zwischen den Alltagsmenschen, schönen Frauen und Abenteurern an Bord des Zeppelins spielt

„DIE WOCHE“ überall für 40 Pf.

Hämorrhoiden

sind selbst. Verlangen Sie kostenlos eine Gratisprobe

Anuvalin

mit media. Auslieferung schriftl. Versand-Apotheken ANUVALIN, BERLIN SO 36, Abl. Nr. 4.

Hilfe für Hautkranke

Bei unheilbarer oder trockener Flechte, Bartflechte, Schuppenflechte, Beinegeschwüren, Mittelfuß, Ektropium, schwer heilenden Ausschlägen etc. etc. wirkt außerordentlich schnell und sicher. Die Bestandteile dieses Salbes sind so wirksam, daß auch in schwersten Fällen Besserung und Heilung erreicht wurde. / Preis einer Originalpackung RM 3.50 / Versand durch Apotheke Alfred Gude & Co., G.m.b.H., Berlin-Weißensee, Lehnstr. 97-100

Kirchliche Nachrichten für Flörsheim

Katholischer Gottesdienst

Mittwoch 7.30 Uhr Amt für die Verstorbenen der Familie Schollmayer.

Donnerstag 7.30 Uhr Brautamt.

Freitag 7.30 Uhr Stiftungsamt.

Samstag 7 Uhr hl. Messe im Schwesternhaus. 7.30 Uhr Amt statt Jahramt für Josefina Schrode geb. Kraus. nachmittags 6 Uhr Jahresgottesdienst.

Wochenplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 27. Dez. — 31. Dez. 1932

Großes Haus

Dienstag	Die Bohème	Anfang 20 Uhr
Mittwoch	Aschenbrödel	Anfang 15 Uhr
Mittwoch	Marlenes Brautfahrt	Anfang 19.30 Uhr
Donnerstag	Cavalleria rusticana u. Der Bajazzo	Anf. 19.30
Freitag	Marlenes Brautfahrt	Anfang 19.30 Uhr
Samstag	Aschenbrödel	Anfang 15 Uhr
Samstag	Die drei Musketiere	Anfang 19.30 Uhr

Kleines Haus:

Dienstag	Gold	Anfang 20 Uhr
Mittwoch	Weihnachtseinkäufe und Diebstahl	Anfang 20 Uhr
Donnerstag	Die Nacht zum 17. April	Anfang 20 Uhr
Freitag	Geflohen!	
Samstag	Luftiger Sylvestereabend	Anfang 19.30 Uhr

Stadttheater Mainz

Dienstag	Dornröschen	Anfang 15 Uhr
Dienstag	Im weißen Rößl	Anfang 19.30 Uhr
Mittwoch	Orpheus in der Unterwelt	Anfang 20 Uhr
Donnerstag	Surra, ein Junge	Anfang 20 Uhr
Freitag	Friedemann Bach	Anfang 19.30 Uhr
Samstag	Dornröschen	Anfang 15 Uhr
Samstag	Orpheus in der Unterwelt	Anfang 20 Uhr

Vorverkauf: Rejebäro Greif, Mainz, Tritonplatz 5, (am Stadttheater) Fernruf 431a/5b.

Rundfunk-Programme.

Frankfurt a. M. und Rassel (Südwestfunk).

Jeden Werktag wiederkehrende Programmnummern: 6.15 Wetter, anschließend Gymnastik I; 6.45 Gymnastik II; 7.15 Wetter, Nachrichten; 7.20 Konzert; 8.20 Wasserstands-meldungen; 11.45 Zeit, Wirtschaftsmeldungen, Wetter; 12 Konzert; 13.15 Nachrichten, Wetter; 13.30 Konzert; 14 Nachrichten; 14.10 Werbetonart; 15 Wiesener Wetterbericht; 15.10, 16.50, 18.15, 19.15, 22.20 Zeit, Nachrichten, Wetter; 17 Konzert.

Mittwoch, 28. Dezember: 15.15 Jugendstunde; 18.25 Stunde der Arbeit; 18.50 Zeitfunk; 19.30 Seltsames Bilderbuch; 20 Grenze im Osten; 20.30 Klaviermusik; 21 Selbst-anzeige: Peter Hübner; 21.20 Die Jagd nach dem Gold des Kapitäns Aid; 22.45 Tanzmusik.

Donnerstag, 29. Dezember: 15.30 Jugendstunde; 18.25 Stunde des Films; 18.50 Gedanken über den Begriff der Wirtschaftlichkeit, Vortrag; 19.20 Nachrichten aus Kunst und Wissenschaft; 19.30 Zum hundertsten Todestag Ludwig De-vrients; 20 Zeitfunk; 20.30 Konzert; 21.45 Timm Arder, von Leuten eigener Art; 22.45 Nachtmusik.

Freitag, 30. Dezember: 18.25 Ein ganz gewöhnlicher Tag in Zahlen, Vortrag; 18.50 Der Himmel im Januar und Februar, Vortrag; 19.30 Wer ist es?, literarisches Rätsel; 19.45 Deutsch im Rundfunk; 20 Orchesterkonzert; 21 Stimmen der Nacht; 22.45 Tanzmusik.

Samstag, 31. Dezember: 15.30 Jugendstunde; 18 Zwischen den Jahren, Konzert; 19.20 Zeit, Wetter, Wirtschafts-meldungen; 19.30 Ringsendung; 23.45 Konzert; 24 Tanz-musik.

Glückwunsch-

Inserate

für die Sylvester-Nummer
bitten wir frühzeitig auf-
geben zu wollen!

Der Verlag

Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Tube 50 Pf.
Große Tube 80 Pf.



Nummer 154

Das Wi

Die deutsche W...
Tale der Reichen...
Vorjahres die Kon...
unter führte, sehen...
Zeichen dafür, daß...
in einzelnen ihrer...
gend verläuft. Mit...
schied hingewiesen...
dem Wirtschaftsjah...
des Jahres 1932 la...
Lafenziffern v...
res 1932 erreichte...
Millionen statistisch...
ganz langsam bis...
zurück. Sie hat da...
gleich dieser Zahlen...
daß die saisonmäßi...
Frühjahr infolge d...
schaftslage nicht w...
lehrt die saisonmäßi...
sehr spät, nämlich...
schon im Oktober...
August schon bega...
stfälle unberücksicht...
lage eine konjunktu...
zu rechnen, daß der...
Februar 1933...
respektive Verschle...
hat. Man kann ab...
daß die jahreszeitl...
Jahres ebenso best...
gehenden Wirtschaft...

Die Auswirkungen...
das Wirtschaftsjahr...
zeitig erfolgte aber...
gen. So ist das F...
Beginn der S...
Gewinn wird die R...
bern, aber grunds...
Plattform geschaff...
verhältnisse hat zu...
1932 ihren Anfang...
wirkfam genug ge...
Für diese Konsoli...
mente: Die Entwic...
nung im April un...
Deutschland.

Obwohl das Ge...
immer in einem...
Haupthemomente d...
eine in bescheiden...
ren. Die Banken...
ren, haben die ge...
dürften dabei nich...
wurde diese Börs...
Anlagebedürfnis d...
sches Zeichen für...
Lagerung d...
Publikums für C...
lich jetzt ganz and...
dardpapiere 30...
Kursnotens viel...
Montanwerte. Wo...
konnten sie auch...

Die Rückf...
linie auf die völl...
angelegter Selber...
scheidender Bedeu...
den sogenannten...
der, die bisher be...
find jetzt in die...
England, weil...
die ein beliebtes...
die angebliche Eid...
durch die Entwic...
gerückt. So bekar...
Nachfrage nach d...
beachtenswerten...
dieser Prozeß ist...
unfere Denkfähig...

Weniger gün...
und demgegenübe...
deutsche Exp...
den Einfuhrbedürf...
leiden hatte. Es r...
die deutschen Aut...
biere der Landw...
vom deutschen G...
Sache genau umg...
handelsbilan...
vum ergeben, da...
pflichtungen nicht...
Die Landw...
sich Ihre Lage...
muß aber hier...
ergriffenen Maß...
den und daß gen...